

Antisemitismus ist in Deutschland ein aktuelles Thema: Jüdische Männer und Frauen werden auf der Straße beleidigt und angegriffen, »Jude« ist ein Schimpfwort auf deutschen Schulhöfen. Die Neu-Isenburger Goetheschule wirkt solchen Tendenzen tatkräftig entgegen.

»Erinnern und Gedenken« ist als eigenständiger, interdisziplinärer Punkt im Schulprogramm des Gymnasiums verankert. Alle Schülerinnen und Schüler setzen sich mehrfach während ihrer Schulzeit im Unterricht verschiedener Fächer sowie an Projekttagen und auf Studienfahrten mit dem Themenkomplex Nationalsozialismus, Neonazismus, Antisemitismus und Rassismus auseinander – weit über die curricularen Vorgaben des hessischen Kultusministeriums hinaus. Am 27. Januar, dem Jahrestag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz, der international als Holocaustgedenktag begangen wird, unterbricht eine Lautsprecherdurchsage den Schulalltag und weist auf die Bedeutung des Gedenktags hin. Die Informationen lassen gerade unter jüngeren Schülerinnen und Schülern Fragen aufkommen, die anschließend im Unterricht aufgegriffen werden können. Für die höheren Jahrgänge lädt die Schule regelmäßig Zeitzeugen zu Gesprächen ein. Für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich sind Besuche in der nationalsozialistischen Tötungsanstalt Hadamar, in der KZ-Gedenkstätte Buchenwald und – ganz in unserer Nähe – im Horvath Zentrum in Mörfelden-Walldorf auf dem Gelände einer Außenstelle des Konzentrationslagers Natzweiler. Für den Jahrgang 10 bietet die Goetheschule außerdem auf freiwilliger Basis eine Studienfahrt zur Gedenkstätte Auschwitz in der polnischen Stadt Oświęcim an.

Am 27. Januar 2020 haben Schülerinnen und Schüler, die Auschwitz im Februar 2019 besucht hatten, ihre Eindrücke in einer Fotoausstellung im Foyer des Neu-Isenburger Rathauses präsentiert. »Wir wollten mit der Ausstellung der Stadt Neu-Isenburg etwas zurückgeben, denn sie unterstützt uns großzügig bei unseren externen Erinnerungsveranstaltungen«, betonen die beiden Lehrer Dr. Matthias Köberle und seine Kollegin Barbara Krause, die in enger Zusammenarbeit mit Mathias Runge vom städtischen Fachbereich »Kinder und Jugend« die Fahrten der Goetheschüler nach Auschwitz organisieren. Barbara Krause und Matthias Köberle haben die Jugendlichen ein Schulhalbjahr lang in einer Arbeitsgemeinschaft auf die Exkursion vorbereitet. Nach der Fahrt wurden die Ergebnisse

»Erinnern und Gedenken«

Schülerinnen und Schüler der Goetheschule zeigten eine Ausstellung zu ihrer Studienfahrt nach Auschwitz



»Der Schein trügt« – Der idyllische Sonnenuntergang verdeckt die Gräueltaten, die an diesem Ort vollbracht wurden. Die Ruhe und Stille, die von diesem Bild ausgehen, machen das große Leid, das hier geschehen ist, unvorstellbar. (Foto: Konstantin Rittmeyer)

ein weiteres Halbjahr lang aufgearbeitet und die Präsentation wurde vorbereitet. Bereits dreimal haben die Geschichtslehrer die Gedenkstätte mit Schülergruppen besucht. Als Vertreter der Stadt war Bürgermeister Herbert Hunkel jedes Mal mit dabei. Ihm ist das Erinnern an die Verbrechen der NS-Zeit und die Bekämpfung von Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit ein besonderes Anliegen, wie auch sein Engagement für die Seminar- und Gedenkstätte Bertha-Pappenheim, für die Verlegung von »Stolpersteinen« und für die Pflege des Kontakts zu ehemaligen jüdischen Einwohnern und ihren Familien deutlich macht.

In der internationalen Jugendbegegnungsstätte von Auschwitz haben deutschsprachige pädagogische Mitarbeiter den Jugendlichen in Workshops und auf Rundgängen vermittelt, was während der NS-Zeit in dem Konzentrations- und Vernichtungslager geschah, wer die Gefangenen waren und unter welchen menschenunwürdigen Umständen sie leben mussten, ausgebeutet und ermordet wurden. Nicht Zahlen und allgemeine Informationen stehen dabei im Mittelpunkt, sondern Frauen, Männer und Kinder mit Namen, Gesichtern und individuellen Biographien vor dem Holocaust.

Die jungen Neu-Isenburgerinnen und Neu-Isenburger haben bei der Schwarzen Wand, der berüchtigten Hinrichtungsstätte der SS im Stammlager Auschwitz, einen Kranz niedergelegt und die Namen der jüdischen Männer, Frauen und Kinder aus Neu-Isenburg verlesen, die in Auschwitz ermordet wurden. Unter den Opfern waren mindestens 90 Frauen und Kinder, die zuvor im Heim des Jüdischen Frauenbundes in der Neu-Isenburger Taunus-

straße gelebt hatten. An diese Opfer erinnern heute die Seminar- und Gedenkstätte Bertha-Pappenheim sowie das Online-Gedenkbuch der Stadt Neu-Isenburg (gedenkbuch.neu-isenburg.de), das viele Einzelschicksale dokumentiert und der Vergessenheit entreißt.

Die Schülerinnen und Schüler konnten in der Gedenkstätte in Auschwitz nicht nur ihr Wissen über den Völkermord an Jüdinnen und Juden, Sintize und Sinti, Roma und Romnija vertiefen, sie entwickelten auch einen emotionalen Bezug zu den Opfern. Die jungen Menschen wirken auch ein Jahr nach ihrer Studienfahrt noch tief beeindruckt. Ein Schüler berichtet in seiner Ansprache zur Ausstellungseröffnung vom Ernst und der Stille in der Unterkunft an den Abenden nach der Arbeit in der Gedenkstätte. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studienfahrt sind bereits gut informiert nach Auschwitz gefahren. Aber für alle macht es nun einen großen Unterschied, am Ort des grauenhaften Geschehens gewesen zu sein, dort z.B. die Fotos und persönlichen Gegenstände der Opfer gesehen oder die Baracken besichtigt zu haben, in denen Kinder eingepfercht waren.

Auf die Frage, wie die Fahrt nach Auschwitz sie verändert habe, erklären die Schülerinnen und Schüler einhellig, dass sie nun viel entschlossener seien, nicht wegzuschauen, wenn sie antisemitische Sprüche hören und mit Fremdenfeindlichkeit konfrontiert werden. Ihr erweitertes Wissen über den Holocaust stärkt die jungen Menschen gegen die Parolen Rechtsextremer, gegen Rassismus und Antisemitismus. »Nur auf der Basis von Wissen und Empathie«, so Barbara Krause und Matthias Köberle, »können



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studienfahrt nach Auschwitz mit ihrem Lehrer M. Köberle (Foto: Ulrich Fogel)



Ausstellungseröffnung am 27. 01.2020 (Foto: Ulrich Fogel)

wertbewusste Haltungen entstehen, aus denen wiederum demokratisches zivilgesellschaftliches Engagement erwächst.« Bürgermeister Hunkel ist beeindruckt von der Haltung und dem Engagement der Jugendlichen auf den Studienfahrten. »Wenn alle jungen Menschen diese Einstellung hätten«, so Hunkel, »müsste uns um die Zukunft unserer Gesellschaft nicht bange sein.«

Die Erfahrungen, die die Jugendlichen von ihrer Studienreise mit nach Hause bringen, fließen auch in den Schulalltag anderer Goetheschülerinnen und -schüler ein. So wirken die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Multiplikatoren. Sie geben ihre Kenntnisse und ihre Eindrücke weiter, insbesondere im Jahrgang 12, wenn das Thema Nationalsozialismus im Fach Geschichte und die Studienfahrt zur Ge-

denkstätte im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald anstehen.

Erinnerungskultur ist kein Selbstzweck, sondern wichtig für das Heute – für unser Zusammenleben. Dafür steht beispielhaft das Konzept »Erinnern und Gedenken« der Neu-Isenburger Goetheschule.

Dr. Heidi Fogel



Kempinski Hotel
Frankfurt
GRAVENBRUCH



ANNO DAZUMAL

Gehen Sie mit uns auf eine geschmackliche Entdeckungsreise in die Vergangenheit. Wir schwelgen in Nostalgie, da wir Speisekarten aus der guten alten Zeit des Forsthaus Gravenbruch und der Torschänke wieder entdeckt haben.

Restaurant Torschänke | 1. April bis 31. Mai 2020 | Mi bis Fr von 18:00 bis 22:30 Uhr | Sa & So von 17:00 bis 22:30 Uhr
Um Reservierung wird gebeten. Öffnungszeiten können abweichen.

KEMPINSKI HOTEL FRANKFURT GRAVENBRUCH
069 389 88 670 | restaurant.frankfurt@kempinski.com | kempinski.com/gravenbruch